

# Hanns Eisler, Komponist

Die Geschichte der Eisler-Rezeption sollte bald einmal geschrieben werden. Sie würde, eine weitgehend vorurteilslose Unternehmung vorausgesetzt, sicherlich zu einem der interessantesten Kapitel der Musikgeschichte dieses Jahrhunderts werden.

Keiner seiner Kollegen in Ost und West hat auf so vielen verschiedenen Gebieten gearbeitet, im unablässigen Bemühen darum, etwas (wie er es nannte) "Brauchbares" zu komponieren: Volkslieder, Kinderlieder, AgitProp, Arbeiterchöre, Film- und Bühnenmusiken (unterschiedlichster Art), pädagogische Musik, Klavierlieder (von Kabarettchansons, den Tucholsky-Liedern, bis hin zu den Zeitungsausschnitten, einem Meisterwerk der neuen Musik), Solostücke, Kammermusik, Kantaten, Orchesterstücke (die seinem verehrten Lehrer Schönberg alle Ehre machen) und symphonische Musik.

Er hat sich damit viel Unmut und Geringschätzung von allen Seiten zugezogen: Die Vorwärts-und-nicht-vergessen-Freunde mochten keine Vierzehn Arten den Regen zu beschreiben, die Deutsche-Symphonie und Winterschlacht-Suite Liebhaber hatten keinen Bedarf an Hollywood Elegien und die (wenigen) Verehrer seiner Kammer-symphonie haben kaum einmal den Versuch unternommen, diese mit dem Lied von der blauen Fahne zusammenzudenken.

Ich kann Nationalhymnen nicht leiden; sie riechen schlecht.

Hanns Eisler hat zwei davon geschrieben, eine offizielle (für's Protokoll) und eine für Deutschlands Kinder (Anmut sparet nicht noch Mühe). Wenn er damit gescheitert sein sollte, dann ist doch das Niveau auf dem dieses Scheitern stattfindet so hoch, daß eine Verständigung darüber, vor (oder besser zusammen mit) der Konstatierung dieses Scheiterns eine Selbstverständlichkeit wäre. Und solange das nicht geschieht, und bislang steht es noch aus (einen erfreulich klugen Artikel von Lars Ulrich Abraham ausgenommen), bleiben solcherlei Verdikte dem Gegenstand unangemessen.

Hanns Eisler hätte gerne ein Buch "Über die Dummheit in der Musik" geschrieben, Helmut Lachenmann zöge eines "Über das sich Dummstellen in der Musik" vor; ich würde gerne beide lesen und wünsche mir ein drittes: eine Sozialgeschichte musikalischer Dummheit (geordnet nach Klassen- resp. Schichtenzugehörigkeit).

Ich frage mich, wieso Anton von Webern mit seiner Einschätzung, daß in 100 Jahren (70 davon sind mittlerweile vergangen!) die Spatzen seine Melodien von den Dächern pfeifen werden mehr (musikalische) Intelligenz und Kompetenz bewiesen haben soll als Eisler mit der Komposition des Becher-Zyklus "Neue deutsche Volkslieder". Dergleichen (selbstverständlich unausgesprochene) Übereinkünfte bedürfen meines Erachtens gründlicher Korrekturen.

Von Hanns Eisler ist noch vieles zu lernen, nicht zuletzt auch von seinen "Schwächen" und Fehleinschätzungen, die mir allerdings, um eine seiner Bemerkungen über Schönberg auf ihn selbst anzuwenden, "lieber sind als die Vorzüge mancher anderer".

**Cornelius Schwehr, Februar 1998**